

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Ebeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Hernspredstelle
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 165.

Mittwoch, 19. Juli 1893, Abends.

46. Jahrg

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla, den Aufgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Aufgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Ronger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Im Gerichtshause hier sollen
Sonnabend, den 22. d. Monats, Vorm. 10 Uhr
zwei Baarenstränke gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Riesa, 18. Juli 1893.

Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsges.
Secretär Eidam.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche noch im laufenden Jahre Anschlag an das Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen recht bald, **spätestens aber bis zum 1. August** zu bewirken. Anmeldungen nimmt das kaiserliche Postamt in Riesa entgegen.

Spätere Anmeldungen können erst nach dem 1. April 1894 Berücksichtigung finden.

Dresden, 29. Juni 1893.

Der kaiserliche Ober-Postdirector.
Salte.

Bekanntmachung.

Der am 26. 3. 71 zu **Ridritz**, Kreis Großenhain, geborene Strafgefangene der Straf-anstalt zu **Münster Ernst Hermann Reinecke**, vormals Canonier des Schleswig. Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 9 ist durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 16. Juni 1893 mit einer Gefängnisstrafe von einem Jahr, Verweisung in die zweite Classe des Soldatenstandes und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in der Dauer von 2 Jahren bestraft worden. Dies wird unter Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 7. April 1893 in Nr. 79 des Riesauer Tageblattes und Anzeigers zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
Cöln, am 15. Juli 1893.

R. Gouvernementsgericht.

J. V.

D. 1107. v. **Lofsch**, Oberst und Commandant. **Stieme**, Garnison-Auditeur.

Pflaumenverpachtung.

Die der Gemeinde Wergendorf gehörige **Pflaumenverpachtung** soll nächsten **Sonnabend, den 22. d. Monats** Abends 1/8 Uhr in hiesiger **Gastwirthschaft** an den Meistbietenden verpachtet werden. Bedingungen vor der Auktion.
Wergendorf, den 17. Juli 1893.

Der Gemeinderath.
Bäger.

Tagesgeschichte.

Die Reichsboten haben Berlin verlassen; mit der Erklärung der Militärvorlage haben die politischen Ferien begonnen. Seit einem halben Jahre bildete das Schicksal der deutschen Heeresreform den Anknüpfungspunkt aller politischen Betrachtungen des In- und Auslandes und man sah in derselben gewissermaßen einen Kraftmesser des neuen Kurzes. Der Entwurf ist Gesetz geworden, allerdings nur mit einer kleinen Mehrheit — aber die Hauptfrage ist und bleibt, daß nunmehr die Erregung der Gemüther befeitigt ist, daß man nun mit einer Thatfache rechnen kann und daß die Geschäftswelt, die unter der Spannung litt, nunmehr wieder die Bogen gelähmt sieht und Vertrauen fassen kann. Die Verabschiedung des Entwurfs fällt in eine Zeit politischer Windstille. Wohin das Auge schweift, nirgends ein Anzeichen von gespannter internationalen Beziehungen; das „bisherige Siam“ will nicht viel liegen. Das stets unruhige Frankreich bietet auch sonst keinen Grund zu irgendwelchen Besorgnissen, denn es hat sich mit seinen inneren Angelegenheiten gründlich festgesetzt. Der häufige Ministerwechsel, politische Streits und Strohfeuer haben für die Gesamtentwicklung gar keine Bedeutung; die Monarchisten sind der Republik nicht mehr gefährlich, seitdem Papst Leo sich ausdrücklich auf Seite der Republik gestellt hat; die Thronanwärter sind untaugliche und ungefähliche Personen — die Socialisten sind in viele kleine Fractionen zerfallen, die sich gegenseitig bekämpfen — die Republik hat keine ernstlichen Gegner mehr, nicht etwa weil sie an sich gut wäre, sondern weil ihre Feinde schwächlich und zerfahren sind. Seit dem Tode Gambettas hat sich immer noch die größte Energie, so schwach sie oft den Ausländern erschien, und die größte politische Klugheit bei den Mittelparteien, den sogenannten Opportunisten gefunden. Aus ihnen wurden mit einigen Schwankungen bald nach rechts, bald nach links bisher die Minister genommen und die Namen Jules Ferry, Freycinet, Rouvier und Constans bewiesen, daß sich, wenn nicht Männer ersten Ranges, doch immerhin bedeutsame Talente unter ihnen fanden. Das Unglück ist, daß sich keine feste Mehrheit auf die Dauer zusammenschließen will, daß eine Verbindung zwischen den Monarchisten und den Radicals und Socialisten freis im Stande ist, ein Ministerium zu Fall zu bringen, sobald auch nur ein Duzend Mitglieder im Centrum oder eine Handvoll ehrgeiziger Streber eine „Verwandlung der Scene“ für nöthig halten. Zehn Jahre lang hat Paris Europa an diese Stürme im Glase Wasser gewöhnt, so daß im Grunde niemand von den Reinvahlen eine tiefer gehende Aenderung erwartet. „Gloire“ brauchen die guten Franzosen immer, wenn auch diese Bezeichnung seit 1870 etwas in Mißcredit gekommen ist. Kann es einmal Elsaß-Lothringen nicht sein, so muß man sich mit Dahomey und Siam begnügen. Die Krüger jener tropischen Länder sind auch nicht so unvernünftig zahlreich und groß wie die Deutschen und aus dem Kleinkriege in außereuropäischen Ländern lassen sich auch keine europäischen Verwicklungen befürchten. Selbstverständlich ist England in

und an Siam lebhaft mitinteressirt, aber Gladstone hat jetzt alle Hände voll mit der Homerulebill zu thun. — eine Arbeit, die schließlich doch vergeblich sein dürfte, denn das conservative Oberhaus kann dem Wechselbalg kein Dasein zuerkennen. Von einem allgemein menschlichen Standpunkte aus würde sich gegen eine Selbstverwaltung Irlands innerhalb gewisser Schranken, um die Einheit des britischen Reiches zu wahren, nichts Ueberzeugendes einwenden lassen, nur müßte dann Irland so organisch und untödtlich, wie etwa Sachsen oder Bayern mit dem deutschen Wesen, mit dem englischen verbunden sein. Aber das Entgegengesetzte ist der Fall, Ir-land und Engländer sind verschiedene Rassen, und der Gegensatz der katholischen und der protestantischen Kirche vertieft noch den nationalen. Für das Ausland hat die Homerulebill das Interesse eines Experiments, dessen endliches Scheitern unabweislich ist. Nur daß die Pfaffen des Versuches für England ebenso gefährlich und kostspielig werden können, wie einst für die Alchimisten das Goldmachen, das Lebenselixir und der Stein der Weisen. Die politische Windstille wäre so recht geeignet, die Mächte zu einem gemeinsamen Vorgehen zu veranlassen, das die Belämpfung der aus den jährlichen Melas-Bilgerzügen der Mohammedaner entspringenden Cholera-Verbreitung zum Zwecke hätte. Das heilige Welta ist nun leider einmal ein ganz unheimlicher Choleraherd und seitens der Türkei geschieht so gut wie nichts, um von dorthier die Verschleppung der Krankheitskeime zu hindern. Die zivilisirte Welt aber hat den Schaden; im vergangenen Jahre hat die Gefahr warnend an unsere Pforten geklopft. Wir wollen hoffen, daß sie uns in diesem Jahre fernbleibt.

Deutsches Reich. Dem Reichszangler Grafen Caprivi ist nachstehende Cabinetsordre des Kaisers zugegangen: Mein lieber Reichszangler Graf von Caprivi! Mit freudiger Genugthuung blicke ich auf den erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen über die Armee-Reform, welche durch die notwendige Verstärkung unserer Wehrkraft eine Bürgschaft für die Sicherheit des Reichs und damit für eine gedeihliche Entwicklung unserer vaterländischen Verhältnisse darstellt. Neben der patriotischen Unterstützung, welche das von mir und Meinen hohen Verbündeten verfolgte Ziel in weiten Kreisen des deutschen Volkes sowie bei der Mehrheit des Reichstags gefunden hat, ist das Zustandekommen dieses großen Werkes vor Allem Ihr Verdienst, indem Sie mit sachmännlichem Verständniß, staatsmännischem Blick und hingebender Thätigkeit in allen Stadien der stattgehabten Erörterungen sich haben angelegen sein lassen, die Reform einem befriedigenden Ende entgegenzuführen. In der Werthschätzung dieser Ihrer Verdienste weis ich mich mit Meinen hohen Verbündeten ein und es ist mir eine angenehme Pflicht, Ihnen Meine volle Anerkennung und Meinen unaussprechlichen Dank mit dem Wunsche auszusprechen, daß Ihre unschätzbaren Dienste mir und dem Vaterlande noch lange mögen erhalten bleiben. Neues Palais, den 15. Juli 1893. Ihr wohlgeniegt Wilhelm I. R. Aus angeblich guter Quelle verlautet, daß die Verhandlungen von einem Wechsel im Reichschatzamt begründet

sind. Der Staatssecretär Hr. v. Malzahn trägt sich mit Rücktrittsabsichten. Indessen ist die Angelegenheit keineswegs akut und ein Wechsel erst gegen den Herbst hin zu erwarten.

Dem Vernehmen der „Kreuztg.“ nach wird am 6. August in Frankfurt a. M. eine Konferenz der Finanzminister deutscher Bundesstaaten mit dem preussischen Finanzminister Dr. Wiquel stattfinden.

Ein Berliner Blatt bringt folgende Mittheilung: „Herr Affler L., jüdischen Glaubens, welcher dem Dienstalter seinen Zeugnissen und Leistungen nach sich berechtigt glaubte, sich um eine Amtsgerichtsstelle zu bewerben, erhielt auf sein diesbezügliches Gesuch einen ablehnenden Bescheid. In einer hierauf bei dem Herrn Justizminister v. Schelling nachgesuchten Audienz erklärte Herr v. Schelling, daß er den augenblicklichen Erörterungen nachzugeben gezwungen und daher vorläufig nicht in der Lage sei, einen Juden als Richter anzustellen. In derselben Weise äußerte sich der Präsident des königlichen Kammergerichts, Herr Drenkmann. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet halbamtlich diese Meldung dahin, „daß der Herr Justizminister eine Erklärung, womit er vorläufig nicht in der Lage sei, einen Juden als Richter anzustellen, nicht abgegeben hat.“ Hiernach lägen thätlich Erfolge des Antisemitismus vor.

Eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem König von Schweden steht anscheinend in Aussicht. Man meldet aus Stockholm: König Oskar ist mit seiner Dampfjacht „Drott“ in See gegangen und wird erst am nächsten Freitag zu einer Staatsratsbesitzung nach hier zurückkehren. Eine Begegnung zwischen König Oskar und Kaiser Wilhelm in den Stockholmer Schären ist nicht unwahrscheinlich. Officiell verlautet, daß Kaiser Wilhelm und die Kaiserin am Freitag auf Schloß Tullgarn zum Besuch des Kronprinzenpaares erwartet werden und der Aufenthalt einige Tage dauern wird.

Bezüglich des Aufenthaltes des Kaisers in und bei Metz bei den diesjährigen großen Manövern sind nun näher Verfügungen getroffen. Der Kaiser trifft am 3. September in Metz ein, nimmt mit seinem Gefolge in dem weit geräumigen Schloß Urville Wohnung und bleibt bis zum 9., an welchem Tage die Abfahrt nach Straßburg erfolgt. Der Kronprinz von Italien nimmt im Bezirkspräsidium Wohnung. Die Kaisermanöver beginnen am 6. September und werden ganz nach dem Plane abgehalten, der im vorigen Herbst festgestellt worden war. Die nöthige Jurage wird schon jetzt angeliefert und zwar meistens aus den Rhein gebenden.

Der Kronprinz von Meiningen, der bekanntlich den activen Militärdienst quittirt hat, siedelt mit seiner Gemahlin Anfangs October zum ständigen Aufenthalt nach Meiningen über.

Die Neuwahlen zum preussischen Landtag sollen im November stattfinden; der Landtag soll im Januar einberufen werden.

Wie mehrere Blätter berichten, wird die beabsichtigte Boern-Ansiedlung in Deutsch-Südwestafrika seitens der Reichsregierung nicht genehmigt.